

Aktionsbündnis Demenz Singen/Hegau zum Weltalzheimerstag 2021

Vortrag von Dr. Richter zum Thema Frontotemporale Demenz – ein toller Erfolg!

Jede Form der Demenz kann das Zusammenleben in der Familie und im sozialen Umfeld tiefgreifend verändern. Ziel des Aktionsbündnis Demenz Singen Hegau ist es, Betroffenen und Angehörigen Möglichkeiten zu bieten, mit diesen Veränderungen leben zu lernen. Im Rahmen des jährlichen Welt-Alzheimer-Tages organisiert das Aktionsbündnis daher Vorträge und Informationsveranstaltungen, um über das Phänomen Demenz aufzuklären und praktisches Wissen an die Hand zu geben, um den Pflegealltag besser meistern zu können.

Dieses Jahr hat sich das Aktionsbündnis mit der besonderen Form der Erkrankung, der „frontotemporalen Demenz“ beschäftigt und dazu Herrn Dr. Richter, Chefarzt des Zentrums für Psychiatrie Reichenau, Klinik für Geronto- und Neuropsychiatrie zu einem Vortrag eingeladen. Nachdem der Vortrag aufgrund Corona bereits drei Mal verschoben werden musste, konnte das Aktionsbündnis den Besuchern – wenn auch nur in geringerer Anzahl, als ursprünglich geplant, nun endlich eine Präsenzveranstaltung anbieten.

Die frontotemporale Demenz hat zwar mit 3 % bis 9 % einen sehr geringen Anteil an allen Demenzerkrankungen, sie ist jedoch deshalb so besonders, weil im Mittel das Erkrankungsalter bei nur 50 bis 55 Jahren liegt und ihre Symptome in der Folge für die ganze Familie äußerst belastend sein können. Bei dieser Form der Demenz – so Dr. Richter – stünden zunächst keine Gedächtniseinbußen im Vordergrund, wie man das von anderen Demenzen kennt. Vielmehr seien es die Verhaltensauffälligkeiten, die das Zusammenleben und die Betreuung der Betroffenen erheblich belasten. Maßlosigkeit als Leitsymptom zeige sich z.B. in unersättlichem und schnellem Essen – man spreche hier von Hyperoralismus. Auffallend seien zudem sexuelle Enthemmung, sowie eine – wie Dr. Richter das nennt – „Witzelsucht“. Betroffene erzählten unangemessene Witze in unpassenden Situationen. An der FTD Erkrankte handelten ohne zu überlegen und seien nicht mehr in der Lage, sich zu kontrollieren. So seien auftretende physische Aggressionen gegenüber Pflegekräften oder Angehörigen keine Seltenheit. Dr. Richter rät gerade im stationären Pflegebereich zu einheitlichen Pflegeplanungen; Pflegekräfte müssten alle an einem Strang ziehen und dürfen Übergriffen nicht schutzlos ausgeliefert sein.

Worin aber liegt die Ursache dieser Verhaltensänderungen? Dr. Richter erklärt, dass bei der Frontotemporalen Demenz die Gehirnzellen des vorderen Stirnlappens betroffen sind. Der Frontallappen gilt als Sitz der individuellen Persönlichkeit und der Steuerung des Sozialverhaltens. Hier liegen auch das Gewissen und der Verstand. Der Untergang dieser Zellen führe somit zum Verlust von schlussfolgerndem Denken, die Konsequenzen einer Handlung könnten nicht mehr bedacht werden und es komme zu Verstößen gegen gesellschaftlich allgemeingültige Regeln. Angehörige schämten sich dann für das Verhalten und können die Handlungen nicht nachvollziehen – kenne man den Betroffenen doch als früher ganz anderen Menschen.

Die Ausführungen Dr. Richter's zu möglichen Behandlungsformen bei der FTD sind eher ernüchternd. Medikamente seien ziemlich ohne Wirkung, die Verhaltensauffälligkeiten selbst könnten nicht therapiert werden. Beim Versuch, die Hyperaktivität und den ständigen Bewegungsdrang einzudämmen, habe man festgestellt, dass paradoxerweise Medikamente, die das Antriebsvermögen eigentlich steigern sollten, bei einigen Patienten das Unruheverhalten sogar mindern können.

Er betont, dass es Einrichtungen, wie das Zentrum für Psychiatrie Reichenau gibt, die diese Voraussetzungen erfüllen, als Krankenhaus aber nur für kurze Zeit zur Verfügung stehen.

Zuhause würden sich demgegenüber Angehörige bis zur Erschöpfung aufopfern. Der Standpunkt „ambulant vor stationär“ könne nicht grundsätzlich gelten; was wichtig sei ist, dass die Unterbringung von Menschen mit FTD dort erfolgt, wo die Versorgung nach den Bedürfnissen am besten möglich ist.

Dr. Richter verstand es, sein Publikum nicht nur mit Fachwissen zu begeistern, sondern sorgte mit seiner lockeren und humorvollen Art für eine kurzweilige Veranstaltung und selbstverständlich durfte – bei allem Ernst des Themas - auch gelacht werden.

22.09.2021 Gabriele Glocker, Seniorenbüro Stadt Singen, Aktionsbündnis Demenz Singen/Hegau